

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Das Nibelungenlied**

**Marbach, Gotthard Oswald**

**Leipzig, 1840 [erschiene:] 1841**

Fünfunddreißigstes Abenteuer

[urn:nbn:de:bsz:31-164031](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-164031)



Wie Iring erschlagen ward.

Fünfunddreißigstes Abenteuer.

**D**a rief der Markgraf Iring von Dänemark der Held:  
 „Ich habe all mein Leben auf Ehre längst gestellt,  
 Es ist von mir des Besten in Stürmen viel geschahn:  
 Bringet mir meine Waffen; ich will Hagen bestahn!“ —

„Das will ich widerrathen“ sagte darauf Hagen:  
„Es bekommen eure Sippen nur desto mehr zu klagen.  
Ob eurer zweien und dreie auch zu dem Saale springen,  
Ich will sie zu der Stiege ungesund hinunter bringen.“ —

„Ich lasse es nicht beschweigen,“ sprach Iring dagegen:  
„Ich ging wohl schon früher auf fährlichen Wegen.  
Wohl will ich mit dem Schwerte bestehen dich allein:  
Es wird dir wenig Hilfe dein übermüthig Reden leihn!“

Da ward gewaffnet halbe der Degen Iring,  
Und Irnfried von Düringen, ein kühner Jüngling,  
Und Hawart der starke wohl mit tausend Mann.  
Sie wollten bei ihm stehen, was Iring auch begann.

Da sah der Fiedelspieler eine große Schaar,  
Die mit Iringen gewaffnet gekommen war.  
Viele gute Helme trugen sie aufgebunden,  
Das hat der kühne Volker gar zornig schier befunden:

„Sehet ihr, Freund Hagen, dort Iringen gehn,  
Der euch mit dem Schwerte wollte allein bestehn?  
Seit wann ziemt Helden Lügen? Deß habe er ewig Schmach!  
Wohl über tausend Recken folgen ihm in Waffen nach.“

Da sprach der Mann Hawarts: „Heißt mich nicht lügen nun!  
Was ich gelobet habe, das will ich gerne thun;  
Aus keinem Zagen lasse ich solches ungeschehn:  
Sei Hagen noch so greulich, ich will ihn allein bestehn.“

Zu Füßen bot sich Iring den Sippen und Mannen sein,  
Daß sie ihm gönnten, bestünde den Recken er allein.  
Das thaten sie ungerne, weil ihnen wohl bekannt  
Der übermüthige Hagen aus Burgundenland.

Doch bat er sie so lange, bis daß es drauf geschah.  
Als das Ingesinde seinen Willen sah,  
Daß er um Ehre werbe, da ließen sie ihn gehn.  
Darauf ist von den beiden ein grimmes Streiten geschehn.

Iring von Dänemark hielt hoch den Speer empor,  
Es warf der theure Degen den Schild zur Deckung vor;  
Da lief er gegen Hagen vor den Saal hinan;  
Da huben kühne Degen groß Kampfsgetöse an.

Da schossen sie die Speere mit Kräften aus der Hand  
Durch die festen Schilde auf ihr licht Gewand,  
Daß die Speerspangen hoch wirbelten von dannen.  
Da griffen zu den Schwertern die zween grimmen kühnen Mannen.

Des kühnen Hagen Stärke war schier wundervoll:  
Doch schlug auf ihn Iring, daß all das Haus erscholl.  
Man hörte von ihren Schlägen Palast und Thürme erklingen,  
Doch konnte seinen Willen der Degen nicht vollbringen.

Iring ließ Hagen unverwundet stehn,  
Um auf den Fiedelspieler feindlich loszugehn.  
Er währte ihn zu zwingen mit seinen starken Schlägen:  
Das wußte wohl zu verhüten der gar zierliche Degen.

Es schlug der Fiedelspieler: von des starken Volkers Hand  
Flog ihm das Gespänge über des Schildes Rand.  
Er ließ den Recken bleiben, der war ein übler Mann,  
Und lief den edlen Günther der Burgunden König an.

Da war ihrer jedweder zum Streite stark genug.  
Was Günther und was Iring eins auf das andere schlug,  
Es brachte nicht aus Wunden fließendes Blut.  
Das wehrte ihre Rüstung, die war schön und gut.

Günthern ließ er bleiben und lief Gernoten an,  
Dem er aus dem Harnisch das Feuer zu hauen begann.  
Da schlug von Burgunden der König Gernot  
Den kühnen Degen Iring schon beinahe todt.

Da sprang er von dem Fürsten, wohl war er schnell genug:  
Hei, wie der Held behende der Burgunden viere erschlug,  
Vom edlen Jugesunde aus Worms über Rhein.  
Da konnte nimmer zorniger der edle Geiselher sein:

„Weiß Gott, Herr Iring,“ sprach Geiselher das Kind:  
„Ihr müßt mir die entgelten, die hier erlegen sind  
Durch euch in dieser Stunde!“ Da lief er ihn an  
Und schlug den Däneländer, daß er ihm nicht entrann.

Er schoß vor seinen Händen nieder in das Blut,  
Daß sie alle wähten, daß der Riecke gut  
Im Streite nimmer wieder noch schlugen einen Schlag:  
Und doch war unverwundet, der hie vor Geiselheren lag.

Von des Helmes Dröhnen und von des Schwertes Klang  
Wurden ihm die Sinne also schwach und frank,  
Daß sich der kühne Degen des Lebens nicht versann.  
Das that ihm mit seinen Kräften der starke Geiselher an.

Als ihm vom Haupte der Schwindel zu weichen drauf begann,  
Den er von dem großen Schläge zuvor gewann,  
Dachte er: „Ich bin noch lebend und bin auch nirgend wund,  
Nun ist mir erst die Stärke Geiselherens kund.“

Zu beiden Seiten hörte er die Feinde stehn,  
So sie gewußt es hätten, ihm wäre noch mehr geschehn.  
Auch hatte er in der Nähe Geiselheren vernommen;  
Er dachte wie er sollte von den Feinden kommen.

Hei, wie gleich einem Rasenden er aus dem Blute sprang!  
Er mochte seiner Schnelle wohl sagen großen Dank.  
Da lief er aus dem Hause, wo er Hagen fand  
Und schlug ihm schnelle Schläge mit seiner starken Hand.

Allda dachte Hagen: „Dich hat der Tod erlesen!  
Dir helfe denn der Teufel, sonst kannst du nicht genesen.“  
Doch schlug Iring Hagen durch den Helmhut;  
Das that der Held mit Wäskén, das war ein Waffen gut.

Als der Herr Hagen die Wunde empfand,  
Da regte sich ungesüß das Schwert in seiner Hand:  
Da mußte der Mann Hawarts eilig vor ihm entfliehn,  
Hernieder zu der Stiege; Hagen verfolgte ihn.

Es hat der kühne Iring mit dem Schilde das Haupt gedeckt.  
Und hätte sich die Stiege dreimal so lang gestreckt:  
Derweile ließ ihn Hagen nicht Einen Schlag mehr schlagen.  
Hei, was da rothe Funken ob seinem Helme lagen!

Iring kam zu den Seinen zurücke noch gesund.  
Da wurde, was geschehen, Kriemhilden kund,  
Was er Hagen von Tronje im Streite angethan.  
Da hub die edle Königin ihm hoch zu danken an:

„Nun lohne Gott dir, Iring, gepriesener Degen gut,  
Du hast mir wohl getröstet das Herz und auch den Muth.  
Ich sehe roth von Blute Hagens Streitgewand!“  
Kriemhilde nahm ihm selber den Schild vor Freude von der Hand.

„Ihr mögt mit Mäßen ihm danken!“ sprach Hagen entgegen:  
„Noch einmal es versuchen, das ziemte wohl dem Degen:  
Wenn dann er wiederkehrte, wäre er ein kühner Mann;  
Die Wunde frommet euch wenig, die ich von ihm gewann.“

Daß ihr von meiner Wunde den Panzer sehet roth,  
Das hat mich aufgereizet zu manches Mannes Tod.  
Mich hat der kleine Schaden nur erzürnt, den ich gewann;  
Mir that der Degen Iring noch gar wenig an!"

Da stand dem Winde entgegen Iring von Dänenland;  
Er kühlte sich den Panzer, den Helm er nieder band.  
Da sprachen all die Leute, seine Stärke wäre gut;  
Darüber trug der Markgraf gar stolz und hoch den Muth.

Wieder sprach da Iring: „Freunde wisset das,  
Ihr sollt alsbald mich waffnen; ich wills versuchen daß,  
Ob ich den übermüthigen Degen mag bezwingen.“  
Sein Schild war verhauen, er ließ sich einen bessern bringen.

Bald war der Held gewaffnet, besser als vorher.  
Er nahm in seinem Haffe einen starken Speer,  
Womit er zum zweiten Male Hagen bestehen wollte.  
Hei, wie der kühne Hagen nach ihm spähend feindlich grollte.

Es mochte ihn nicht erwarten Hagen der grimme Degen;  
Er lief ihm bis zum Ende der Stiege hin entgegen  
Mit Würfen und mit Schlägen; er zürnte ihm mit Macht.  
Iringen hat seine Stärke wenig Heil gebracht.

Sie schlugen durch die Schilde, daß es zu lohen begann  
Von feuerrothen Wunden. Es ward Hawarts Mann  
Von dem Schwerte Hagens also kräftig wund  
Durch Schild und Helm: er wurde nimmer mehr gesund.

Als der Degen Iring seine Wunde empfand,  
Rückte den Schild er besser über das Helmband.  
Er meinte, daß des Schadens er schon vollauf gewann;  
Doch that ihm bald noch größeren der Mann König Günthers an.

Es lag vor Hagens Füßen ein Speer: als er ihn fand,  
Schoß er ihn auf Iringen, den Helden von Dänenland,  
Daß man ihm vom Haupte die Stange ragen sah;  
Ihm schuf der Riecke Hagen ein grimmes Ende da.

Iring mußte entweichen zu denen von Dänenland.  
Oh man da dem Degen den Helm vom Haupte band  
Und den Speer herausbrachte: nahte ihm der Tod.  
Da weinten seine Sippen, sie hatten's wahrlich noth.

Da kam auch zu dem Helden die Königin heran;  
Um den starken Iring hub sie zu Klagen an,  
Sie beweinte seine Wunden; es war ihr grimmig leid.  
Da sprach vor seinen Sippen der Riecke kühn zu aller Zeit:

„Hoherhabne Königin, laßt euer Klagen sein.  
Was hilft euer Weinen? Ich muß das Leben mein  
Verlieren von den Wunden, die ich im Kampfe fand.  
Von euch und König Gehln reißt mich des Todes Hand.“

Zu denen von Düringen und denen von Dänenland  
Sprach er: „Es soll nicht nehmen die Gabe eure Hand,  
Die euch Kriemhilde bietet an lichtigem Golde roth.  
Denn wer mit Hagen streitet, der wählet sich den Tod!“

Seine Farbe war erblichen; des Todes Zeichen trug  
Iring der kühne Degen: sie hatten Leid genug.  
Nicht mochte er genesen, der Riecke, Hawarts Mann.  
Da stürzten bald zum Streite die Dänenrecken heran.

Zusfried und Hawart sprangen vor das Haus  
Mit tausend Helden. Ungestüm Gebräus  
Hörte man allenthalben, gewaltiglich und groß.  
Hei, was man scharfer Speere zu den Burgunden schoß!



Znsfried der kühne lief den Fiedler an,  
Wovon er großen Schaden durch dessen Hand gewann:  
Weil der edle Fiedelspieler — wohl war er grimmig genug —  
Dem Landgrafen einen festen Helm durchschlug.

Es schlug den kühnen Spielmann Herr Znsfried, daß die Spangen  
Des Panzers von dem Schlage des Schwertes ihm zersprangen,  
Und daß ihm der Harnisch erglänzte feuerroth.  
Dennoch fiel der Landgraf vor dem Fiedler todt.

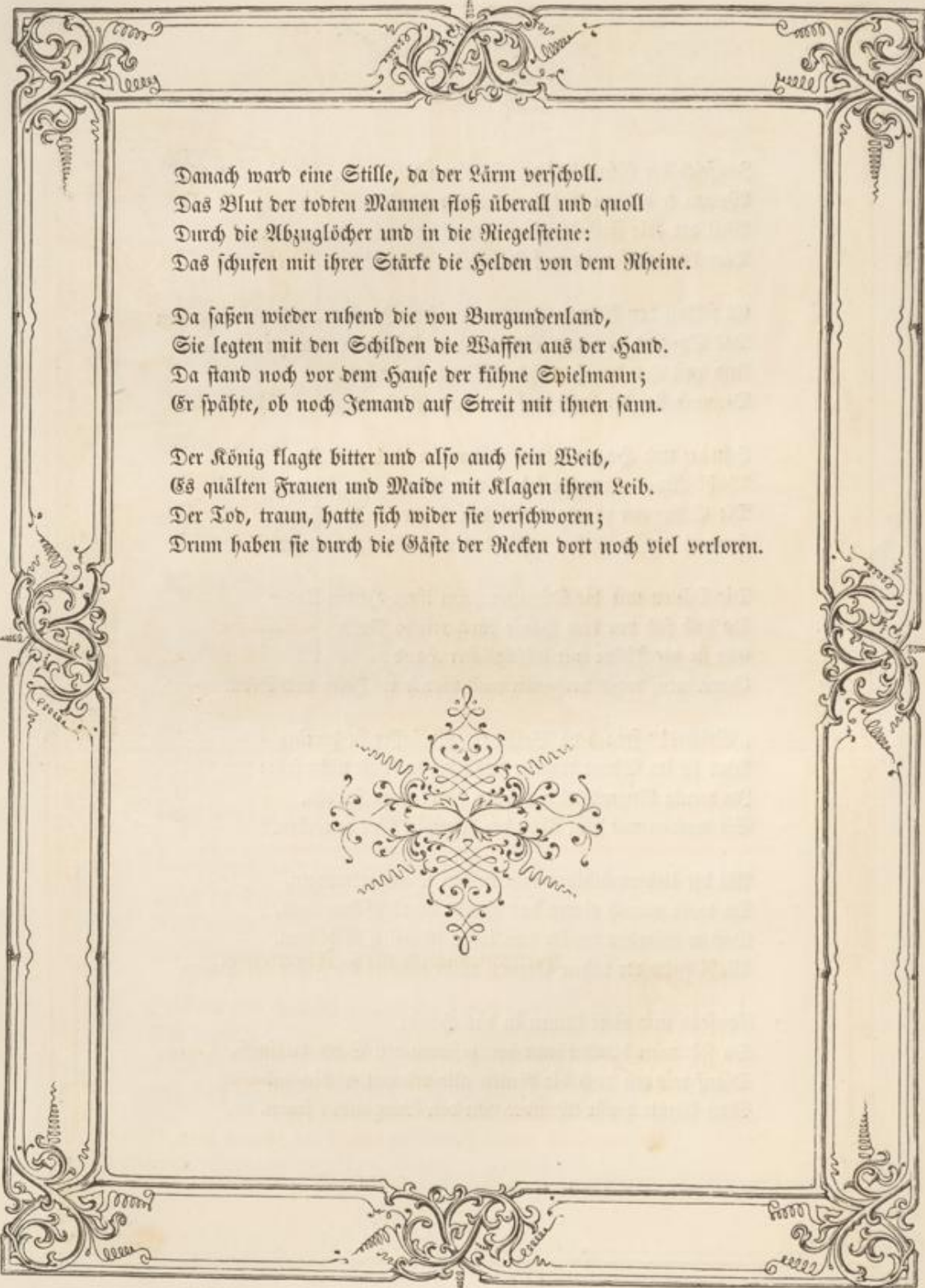
Hawart und Hagen waren zusammen auch gerathen,  
Wohl Wunder mochte sehen, wer schaute ihre Thaten.  
Die Schwerter ruhten wenig den Helden in der Hand:  
Hawart mußte sterben durch den von Burgundenland.

Die Dänen und die Düringer sahn ihrer Herren Tod:  
Da hub sich vor dem Hause fürchterliche Noth.  
Ohe sie die Thüre mit kräftiglicher Hand  
Gewannen, ward verhauen noch manch ein Helm und Schildesrand.

„Weichet!“ sprach da Volker: „und lasset sie herein;  
Was sie im Sinne tragen, das mag ja sonst nicht sein;  
In wenig Augenblicken müssen sie drinnen sterben.  
Sie werden mit dem Tode der Königin Gut erwerben.“

Als die Uebermüthigen nun in den Saal gedrungen,  
Da ward manch einem das Haupt herabgeschwungen,  
Daß er ersterben mußte von ihren schnellen Schlägen.  
Wohl stritt der kühne Gernot, nicht minder Geißelher der Degen.

Tausend und viere kamen in das Haus:  
Da sah man blinken manchen geschwinden Schwertesfauß.  
Drauf wurden doch die Recken alle drinnen erschlagen.  
Man könnte große Wunder von den Burgunden sagen.



Danach ward eine Stille, da der Lärm verscholl.  
Das Blut der todten Mannen floss überall und quoll  
Durch die Abzuglöcher und in die Kieselsteine:  
Das schufen mit ihrer Stärke die Helden von dem Rheine.

Da saßen wieder ruhend die von Burgundenland,  
Sie legten mit den Schilden die Waffen aus der Hand.  
Da stand noch vor dem Hause der kühne Spielmann;  
Er spähte, ob noch Jemand auf Streit mit ihnen sahn.

Der König klagte bitter und also auch sein Weib,  
Es quälten Frauen und Maide mit Klagen ihren Leib.  
Der Tod, traum, hatte sich wider sie verschworen;  
Drum haben sie durch die Gäste der Recken dort noch viel verloren.

